

Matthäus-Evangelium

1. Einleitungsfragen

Verfasser:

Der Name „Matthäus“ wurde dem Evangelium erst nachträglich zugeschrieben (aus dem Bedürfnis heraus, einen Jünger Jesu zum Urheber der Schrift zu machen und damit möglicherweise mehr Glaubwürdigkeit zu erreichen).

Der Autor hat vermutlich einen jüdischen Hintergrund und in diesem Zuge möglicherweise eine palästinisch-jüdische Grundausbildung erhalten. Er versteht sich zwar als christlicher Schriftgelehrter, trotzdem bewahrt er die Nähe zu jüdischer Tradition und bleibt ihr treu. Die Toratreue durch Gesetzeserfüllung (vgl. 5,17ff) oder die Vertrautheit mit jüdischen Traditionen (vgl. 19,3; 23,5.27f.) machen dies besonders deutlich.

Für einen heidenchristlichen Hintergrund des Autors spricht die Distanz zur Synagoge (vgl. 4,23; 9,35; 10,17: „ihre Synagogen“), die eindeutige Distanz gegenüber dem Gesetz (Antithesen, Außerkraftsetzung der Reinheitsgebote, vgl. 15) oder unter anderem die Androhung des Heilsverlustes Israels (vgl. 8,11ff. und 21,43f.).

Abfassungsort:

Das Evangelium wurde auf Griechisch verfasst, die Gemeinschaft des Matthäus muss also in der griechisch sprechenden Diaspora gewesen sein, damit ist eine Ansiedlung in Palästina sehr unwahrscheinlich. Zu der möglichen Entstehungszeit war in Syrien eine relativ große jüdische und zugleich griechisch sprechende Gemeinde angesiedelt. Zudem spricht für Syrien als Abfassungsort die Erwähnung Syriens in Mt 4,24 und die starke jüdische Prägung des Evangeliums, welche auf eine geringe Entfernung zu Palästina schließen lässt. Eine exaktere Bestimmung erweist sich als sehr schwierig, jedoch werden am häufigsten Antiochia in Syrien oder Damaskus vermutet.

Datierungsversuche:

Abhängig von Markus muss das Matthäus-Evangelium nach 70 entstanden sein, dafür spricht auch, dass die Zerstörung Jerusalems vorausgesetzt wird (vgl. 22,7). Der 1. Petrusbrief (vermutlich zwischen 85-95 verfasst worden) stellt den frühesten Beleg für das Evangelium da, jedoch die Anspielung von 1. Petr 3,14 ist umstritten. Zudem spiegeln Briefe des Bischofs Ignatius von Antiochien (110) eine Bekanntheit des Evangeliums wieder.

Verfassungsgrund:

Anders als in Lk 1,1- 4 nennt der anonyme Autor des Matthäus-Evangeliums keine Intention, welche ihn zum Schreiben bewegt hat, jedoch sorgte die Kenntnisnahme des Markusevangeliums und der reichhaltige Materialfundus (Q und SG), dafür, dass er Fragen die in Markus unbeantwortet bleiben, und als Anhänger der Heidenmission den Fokus auf den Missionsbefehl legt, da dieser in Markus nicht angesprochen wird. Aus der Beantwortung des Verhältnisses der Jesusbewegung zum Judentum (vgl. 5,17 - 20), den Problemen der Heidenmission, die sich vor allem an dem nachlassenden Eifer für die Botschaft des Evangeliums zeigten, und der Spannung in der Gemeinde auf Grund von Gesetzes-Fragen oder der Frage nach der Trennung zum Judentum resultiert das Evangelium. Durch dieses soll die Gemeinde sich stark vom Judentum abgrenzen und durch das Sinnen über das eigene Handeln stabilisiert werden und die Praktizierung der Heidenmission gestärkt werden (vgl. 6 und 23).

2. Gliederung:

- 1,1—4,16 Vorgeschichte
- 4,17—11,30 Der vollmächtige Christus und seine Gemeinschaft
- 12,1—16,12 Worte, Wunder und Konflikte
- 16,13—20,34 Der Weg zur Passion
- 21—25 Die letzten Tage in Jerusalem
- 26—28 Passion und Ostern

Vorgeschichte: Aufgreifung der Heilsgeschichte Gottes mit Israel; Jesus ist Fortsetzung der Stammbaumlinie Davids und Abrahams (1,1—7); Ehrentitel: Sohn Gottes, der Immanuel (1,23); Johannes der Täufer als Wegbereiter (3,1—12); durch Taufe Proklamation vom Vater (3,16f.); Versuchungsgeschichte (4,1-11).

Der vollmächtige Christus und seine Gemeinschaft: Berufung der ersten Jünger (4,18—22) Salz und Licht (5,14) Bergpredigt (5—7); Wundererzählungen: Ausatzheilung, Sturmstillung, Exorzismus, Totenaufstehung (Mt 8f.); Anfeindung gegen Jesus (9,3-6, 11-13); Berufungsgeschichte des Matthäus (9,9—13); Aussendungsrede (10); Heilandsruf (11,25ff.)

Worte, Wunder und Konflikte: großen Wundertaten sind Mahnungen und Konflikte gegenübergestellt (12,1—16ff.); Gleichnisrede bildet Mittelpunkt (13); göttliche Vollmacht Jesu wird betont (14,21b.28—31; 15,38b).

Weg zur Passion: Messiasbekenntnis des Petrus; Belehrung der Jünger; Verklärung Jesu auf dem Berg; Gemeinderede (18,1—35); Belehrung der Jünger auf dem Weg nach Jerusalem, Leidensweissagungen (16,21—28; 17,22f.; 18,1—5) Aufforderung zur Kreuzesnachfolge (20,17—28)

Die letzten Tage in Jerusalem: Einzug in Jerusalem (21,1f.); Eskalation zwischen Jesus und jüdischen Autoritäten(21,12ff.); Pharisäerrede, Warnung vor den Schriftgelehrten (23); Endzeitrede, Ermahnung zur Wachsamkeit (24).

Passion und Ostern: Salbung in Betanien; Vorbereitung des Passamahls (26,27); Einsetzung des Herrenmahls (26,26—30); Getsemane und Gefangennahme (26,36—56); Verleugnung und Verurteilung; Blutwort (27,25); Selbstmord des Judas (27,3—10); Golgatha: Kreuzigung und apokalyptisches Todesszenario (27,32—53); Auferstehung und Missionsbefehl an alle Völker (28,19).

3. Besonderheiten:

Erfüllungszitate, (Erfüllung und Vollendung und Reflexion des Alten Testaments durch das Leben Jesu, welche Identität stiftet); zahlreiche Hoheitstitel Jesu (Identität als Immanuel [Mt 1,23], Christus [Mt 1,1], Sohn Davids [Mt 9,27], Sohn Gottes [Mt 16,16], Menschensohn 10,23); Jesu Lehre und Handeln ist die Auslegung und Erfüllung des Willen Gottes (Mt 5,17—20); Schlüsselmoment (28,16—20): Jesus als Christus beruft die Jünger bzw. Gemeinde, weitet das Heil auf alle Nationen aus.

Matthäus inszeniert große Reden, in dem er die Quellen aus dem MkEv., aus der Logien-Quelle und seinem Sondergut ineinander arbeitet. Diese Kompositionen finden ihren Höhepunkt in 5 bewusst zusammengefassten Redenkomplexen, welche jeweils mit den beinahe gleichen Worten schließen „...als er seine Rede beendet hatte...“, (vgl. Mt 7,28; 11,1; 13,53; 19,1; 26,1). Damit wurde die Rolle Jesu als Lehrer und Rabbi, als neuer Mose bestätigt und erfüllt.

- 1) **Bergpredigt (Mt 5—7)** (*Jesus als Verkündiger und Vollender des Gesetzes/Gotteswillens, Forderung der „besseren Gerechtigkeit“, Vater Unser*)
- 2) **Aussendungsrede (Mt 10)** (*ekklesiologische Verlängerung des Wirkens Jesu durch Vollmachtgabe an Jünger [vgl. 10,1]*)
- 3) **Gleichnisrede (Mt 13)** (*Gleichnissammlung für das Volk und teilweise nur für die Jünger, die sich beide durch ihr Unverständnis auszeichnen, Themen: Himmelreich, Endzeit*)
- 4) **Gemeinderede (Mt 18)** (*Vorbehaltloses Annehmen Gottes Reichs; Forderung nach Demut, Rücksicht und Vergebungsbereitschaft*)
- 5) **Pharisäer und Endzeitrede (Mt 23—25)** (*Verurteilung der jüdischen Bewegung aufgrund von Diskrepanz zwischen Lehren und Handeln*) (*Schilderung der bevorstehenden Endzeit, Ermahnung und Warnung zur Achtsamkeit*)

4. Literaturverzeichnis

Broer, Ingo; Weidemann, Hans-Ulrich (2006): Einleitung in das Neue Testament, 3. Auflage, Würzburg, Echter Verlag.

Deutsche Bibelgesellschaft, Genfer Bibelgesellschaft (2013): Neues Testament. Neue Genfer Übersetzung, 3. Auflage, Romanel-sur-Lausanne, Genfer Bibelgesellschaft.

Niebuhr, Karl-Wilhelm (Hg.) (2008): Grundinformation Neues Testament. Eine bibelkundlich-theologische Einführung, 3. Auflage, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Häfner, LMU (2013): Die literarische und theologische Eigenart des Matthäusevangeliums. https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/bibl_einleitung/downloads/rep_grundwissen/mtevrep.pdf (Zugriff: 06.11.2018).

Schnelle, Udo (2007): Einleitung in das Neue Testament, 6. Auflage, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.